

CARINA LÜKE (Dortmund)

## **Effekte des Einsatzes von Methoden der Unterstützten Kommunikation auf die linguistische und sozial-kommunikative Entwicklung eines Jungen mit kindlicher Sprechapraxie**

**Schlagnworte:** *kindliche Sprechapraxie, Unterstützte Kommunikation, Sprachentwicklung*  
*Der Beitrag entstand im Rahmen eines Forschungsprojektes.*

### **Abstract**

---

**Hintergrund:** Eine schwere kindliche Sprechapraxie kann zu erheblichen Verzögerungen der (Laut-) Sprachentwicklung und zu einer umfassenden Einschränkung der Partizipation führen (Teverovsky, Bickel, & Feldman, 2009).

**Ziel und Fragestellung:** Ziel war es daher zu überprüfen, ob der Einsatz von Methoden der Unterstützten Kommunikation zu einer Verbesserung linguistischer und sozial-kommunikativer Kompetenzen bei einem Jungen mit stark ausgeprägter kindlicher Sprechapraxie führt.

**Methode:** Anhand einer einjährigen Einzelfallstudie (Alter des Jungen bei Interventionsbeginn 2;7 Jahre) wurden in drei Therapiephasen verschiedene Komplexitätsstufen von elektronischen Kommunikationshilfen eingesetzt: In einer ersten Phase (4 Monate) wurde ohne die Anwendung einer Methode der Unterstützten Kommunikation gearbeitet, in der zweiten Phase (5 Monate) wurde die sprachliche und kommunikative Entwicklung durch eine statische, elektronische Kommunikationshilfe unterstützt und in der dritten Phase (3 Monate) wurde der Junge mit einer dynamischen, elektronischen Kommunikationshilfe versorgt. Die durchgeführten Therapieeinheiten wurden videografiert und mit Hilfe des Programms ELAN kodiert. Die Verwendung der elektronischen Kommunikationshilfen sowie die folgenden linguistischen Parameter wurden analysiert: Verständlichkeit der Sprachproduktionen, Phonerwerb, Lexikonentwicklung (Wortschatzumfang, -komposition und Type-Token-Ratio), morphologische Entwicklung (Deklination von Nomen und Adjektiven, Verbkonjugation), syntaktische Entwicklung (MLU). Durch systematische, nicht-teilnehmende Beobachtungen im Kindergarten, wurde in der dritten Therapiephase zusätzlich die bis dahin stark eingeschränkte sozial-kommunikative Entwicklung des Jungen im Kontakt mit seinen *peers* sowie mit erwachsenen Bezugspersonen (Praktikantinnen und Erzieherinnen) erfasst und analysiert.

**Ergebnisse:** Die Daten der Videoanalysen zeigen, dass der Junge in der ersten Therapiephase keine bzw. nur minimale Fortschritte in seiner linguistischen Entwicklung erzielen konnte. Ab dem Einsatz der elektronischen Kommunikationshilfen ist zunächst ein geringer Fortschritt (Phase 2), später (Phase 3) ein deutlicher Fortschritt in den Bereichen Verständlichkeit der Sprachproduktion, Wortschatzumfang und Äußerungslänge zu beobachten.

Aus den Daten der teilnehmenden Beobachtungen im Kindergarten kann zudem in Phase 3 ein Anstieg an sozial-kommunikativen Akten des Jungen gegenüber allen Bezugspersonen und insbesondere gegenüber seinen *peers* verzeichnet werden.

**Schlussfolgerung:** Eine (komplexe) elektronische Kommunikationshilfe scheint auch bei noch sehr jungen Kindern mit ausgeprägter kindlicher Sprechapraxie eine sinnvolle Therapieunterstützung darzustellen, welche zu einer Verbesserung der linguistischen sowie sozial-kommunikativen Entwicklung beitragen kann.

**Literatur:** Teverovsky, E. G., Bickel, J. O., & Feldman, H. M. (2009). Functional characteristics of children diagnosed with Childhood Apraxia of Speech. *Disability & Rehabilitation*, 31, 94–102.

**Kontaktadresse:**

---

Carina Lücke, M.Sc. Klinische Linguistik  
TU Dortmund, Fakultät Rehabilitationswissenschaften, Fachgebiet Sprache und Kommunikation  
Emil-Figge-Straße 50  
44227 Dortmund  
Tel.: 0231/7555872  
Mail: [carina.lueke@tu-dortmund.de](mailto:carina.lueke@tu-dortmund.de)